



Club: Der Abstieg ist kaum mehr zu verhindern.

SPORT, SEITE 23

MONTAG, 6. MAI 2019

ÜBERPARTEILICHE KREISZEITUNG FÜR BAD KISSINGEN

172. JAHRGANG, NR. 104, PREIS: 1,80 €

SPD: Die Debatte um den Juso-Chef geht weiter

Deutschland, Seite 30



Lebensmittel: Auch bei Kleinen gibt's Unverträglichkeiten

Journal, Seite 12



Bundesliga: FC Bayern steht kurz vor dem Titelgewinn

Sport, Seite 22



# Mit Architektur zur Weltkultur

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
BENEDIKT BORST

**Bad Kissingen** – Die Semperoper in Dresden, das Siegestor und das Hofbräuhaus in München. Was wie eine ziemlich willkürliche Aufzählung berühmter Gebäude wirkt, hat einen direkten Bezug zu Bad Kissingens Vergangenheit als Weltbad. Denn die drei Architekten, die diese Bauwerke entworfen haben, haben auch in Bad Kissingen ihre Spuren hinterlassen – und tragen damit auch einen Teil zur Unesco-Bewerbung der Stadt bei. „Man muss sehen, wie klein Bad Kissingen war. Und trotzdem haben hier Architekten von überallher und von internationalem Renommee gearbeitet“, sagt Birgit Schmalz vom Unesco-Projektteam.

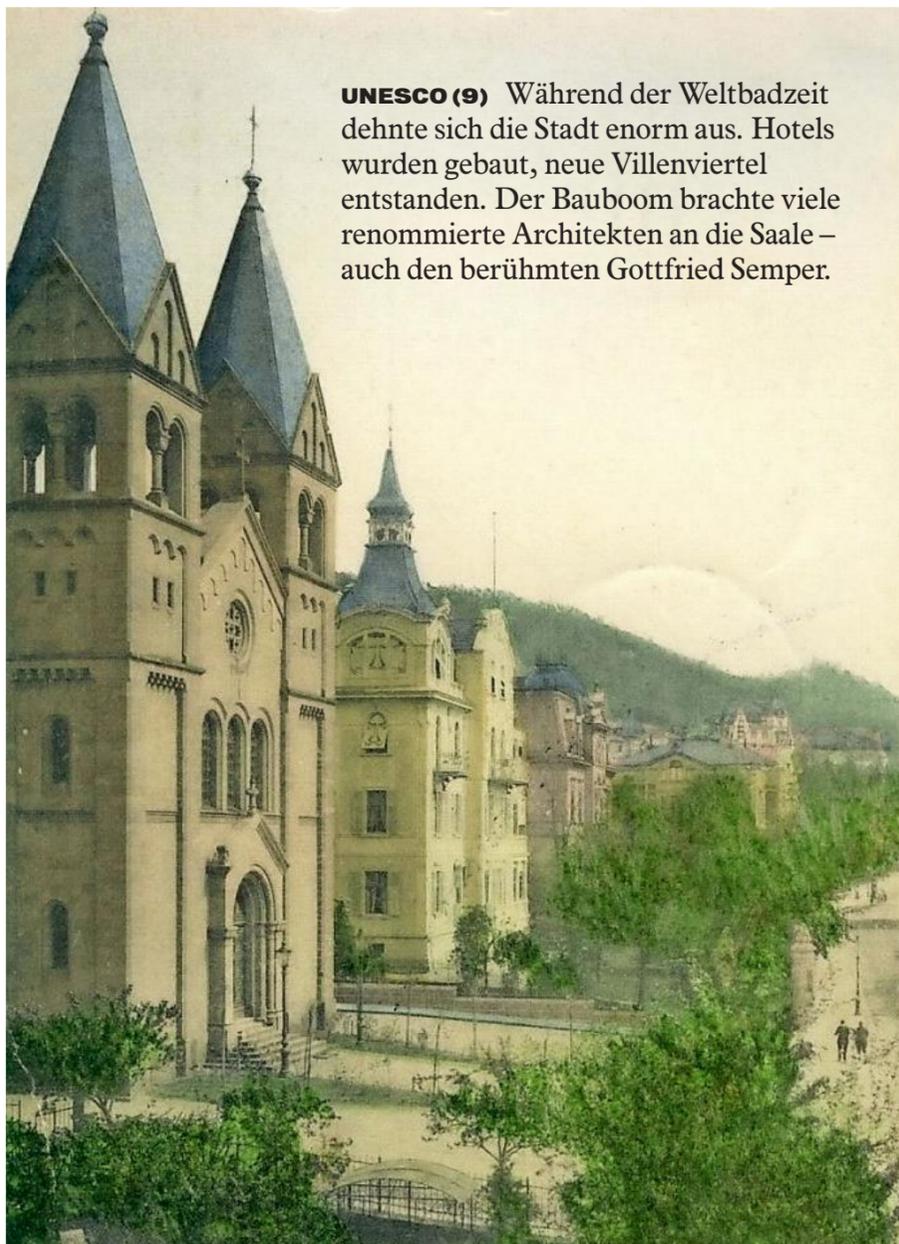
Da wären zum Beispiel die großen zwei: Friedrich von Gärtner und Max Littmann. Die beiden Münchner Baumeister haben den Kurort an der Saale im königlichen Auftrag architektonisch auf Weltbad-Niveau gehoben. Als Friedrich von Gärtner das Siegestor in der Landeshauptstadt baute, arbeitete er in Bad Kissingen parallel an der Evangelischen Kirche, den Arkadenbau am Kurgarten hatte er da bereits fertiggestellt. Max Littmann errichtete nicht nur das weltberühmte Münchner Hofbräuhaus und reformierte den Bühnenbau, in Bad Kissingen prägte er das Kurzentrum mit Wandelhalle, Regentenbau, Kurtheater, Kurhausbad und Ludwigsbrücke.

## Wettbewerb fürs Badehaus

Vom berühmten Gottfried Semper steht zwar kein Gebäude in der Badestadt, beruflich hatte es den Erbauer der Semperoper aber dennoch an die fränkische Saale verschlagen. Es ging um das Luitpoldbad. „Die bürgerliche Aktiengesellschaft hat nicht einfach einen Architekten bestellt, sondern schon damals einen Wettbewerb ausgerufen“, erklärt Schmalz. Das war in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Weil



Das Siegestor in München wurde von Friedrich von Gärtner geplant. Der Architekt war im Auftrag König Ludwigs I. auch in Bad Kissingen tätig. Foto: Kavalenkava Volha/Fotolia



Blick von der Altstadt auf die evangelische Kirche und die Prinzregentenstraße, festgehalten auf einer zeitgenössischen Postkarte. Quelle: Sammlung Bötsch, Stadtarchiv Bad Kissingen

**UNESCO (9)** Während der Weltbadzeit dehnte sich die Stadt enorm aus. Hotels wurden gebaut, neue Villenviertel entstanden. Der Bauboom brachte viele renommierte Architekten an die Saale – auch den berühmten Gottfried Semper.

nicht irgendein Badehaus entstehen sollte, sondern das damals größte in Europa, legten die Bauherren Wert darauf, den Wettbewerb hochkarätig zu besetzen. Was gelang: Den Vorsitz über die Jury übernahm Semper. Den Zuschlag für den Bau des Luitpoldbades erhielt Albert Geul, einem Architekten der unter anderem in München als Professor für Baukunst lehrte.

Bei dem Welterbeantrag „der Great Spas of Europe“ geht es der Bewerbergruppe unter anderem darum zu zeigen, dass die Weltbäder während ihrer Hochphase besonders innovativ und modern waren. In Bad Kissingen lässt sich das an der Architektur sehen. „Die Konkurrenz zwischen den Kur-

orten hat im 19. Jahrhundert enorm zugenommen“, sagt die Historikerin. Um mithalten zu können waren die Kurhalter und Hoteliers gezwungen, entsprechend in ihre Gebäude zu investieren. Im Winterhalbjahr, wenn sich weniger Kurgäste in der Stadt aufhielten, verwandelte die sich in eine einzige Baustelle. Schmalz: „Man wollte neu sein, schön sein, vorne dabei sein und etwas bieten.“ Und wenn man ein Kurhalter schon nicht neu bauen konnte, hat er wenigstens die Fassade erneuert, um den Gästen zu zeigen, dass sie mit einem leistungsfähigen, topmodernen Haus zu tun hatten. Bad Kissingen ist damals weit über

die Grenzen der Altstadt hinaus gewachsen.

Da, wo vorher nichts als grüne Wiese war, ragten plötzlich neue Hotels und Villen in die Höhe, Straßen wurden neu angelegt. „Die Stadt hat sich schalenförmig nach Osten und Süden erweitert. Es sind die heutigen Kurviertel entstanden“, erzählt sie. Nach Süden erstreckten sich neu die Bismarck-, Prinzregenten- und Kurhausstraße, in östlicher Richtung bildete sich das Kurgelände rund um Menzel-, Von-der-Tann- und Frühlingsstraße und, nach Westen wurden das Rosenviertel sowie der Altenberg erschlossen.

Die florierende Kur und die damit verbundene Bautätigkeit brachte Architekten aus ganz Deutschland in die Stadt. Da gab es Baumeister wie von Gärtner

„Man muss sehen, wie klein Bad Kissingen war. Und trotzdem haben hier Architekten von überallher gearbeitet.“

**BIRGIT SCHMALZ**  
Unesco-Projektteam

und Littmann, die im staatlichen Auftrag arbeiteten. Dann gab es Architekten, die mit Spezialbauwerken betraut waren, etwa Kirchenbauten und Infrastrukturmaßnahmen. „Bahn und Post hatten da ihre eigenen Leute an der Hand“, sagt Schmalz.

## Von Kaiserhof bis Synagoge

Nicht nur Staat, Kirche und Behörden leisteten sich renommierte Architekten, auch Privatleute griffen auf namhafte Fachleute zurück. Privatier und Stiftungsgründer Carl von Hess beispielsweise beauftragte Johann Gottfried Guttensohn mit dem Bau eines Hotels am Kurgarten, dem Südteil des heutigen Kaiserhof Victoria. Auch das Boxberger- und das Ballinghaus gehen auf seine Pläne zurück. Guttensohn hat viel in Kurstädten gebaut, etwa in Bad Brückenau den Kursaal. In den Great-Spasmittelbewerbern Bad Ems und Marienbad war er ebenfalls tätig. Aber auch Kissinger Architekten haben sich mit markanten Gebäuden hervorgetan. Schmalz nennt ein Beispiel: „Am bedeutendsten waren die Brüder Carl und Franz Krampf. Sie sind in der Denkmalliste mehr als 50 Mal genannt.“ Vor allem Carl Krampf gilt als sehr umtriebig. Er plante unter anderem die ehemalige Synagoge, das Sanatorium Dapper und den Wittelsbacher Turm. Einen Stadtrundgang zum Thema finden Sie auf Seite 5

## Zur Unesco Serie

**Bewerbung** Elf traditionsreiche, europäische Kurorte bewerben sich als „Great Spas of Europe“ darum, von der Unesco als Weltkulturerbe anerkannt zu werden. Welche Argumente führt Bad Kissingen an, welterbewürdig zu sein? Die Saale-Zeitung beleuchtet einmal im Monat die Hintergründe zur Bewerbung in einer Artikelserie. Der nächste Teil beschäftigt sich damit, wie international es zur Weltbadzeit in der Kurstadt zugging. lbo

## ANGEMERKT

### Dunkel wird's auf dem Klo

Es gibt Erfindungen, die sind so sinnlos, dass man sich fragt, was sich der Erfinder gedacht hat. Der Grad zwischen Kreativität und Wahnsinn ist offenbar schmal. Wer braucht einen Auspuffgrill, mit dem er beim Fahren sein Fleisch brät – und gleich mit einer leckeren Extra Portion Krebs versieht? Oder: Wer braucht ein Gerät, um DVDs zurückzuspulen? Niemand? Trotzdem ist der „DVD-Rewinder“ im Internet zu bestellen. Meistens setzen sich solche Spinnereien nicht durch. Aber es gibt auch Etabliertes, das verzichtbar ist. Wieso sind Lichtschalter an WCs oder Badezimmer immer außen angebracht? Eine Steilvorlage, um Familienmitglieder zu ärgern. Wer das geplant hat, war mit Sicherheit ein Einzelkind. lbo

### Kein Regen, aber weiterhin kühl

Heute bleibt es in der Region im Tagesverlauf niederschlagsfrei. Wolken und Sonne wechseln sich ab. Mit 8 bis 13 Grad ist es für den Mai erneut recht kühl. Seite 32

## Lottozahlen

1 - 19 - 24 - 29 - 35 - 42  
Superzahl: 8  
Spiel 77: 1742247  
Super 6: 529893 (ohne Gewähr)  
Weitere Gewinnzahlen auf Seite 24

## Hinweis

Die Totentafel und die Todesanzeigen finden Sie heute auf Seite 6.

## Kunden-Service

Leserservice: 0971/80 40 88  
Anzeigen: 0971/80 40 87  
Anzeigen-Fax: 0971/80 40 121  
Telefon-Service: Mo bis Fr: 7 bis 17 Uhr  
Sa: 7 bis 11 Uhr  
E-Mail: kundenservice@infranken.de  
Internet: www.kundenservice.infranken.de

